

Vergabeverfahren zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg nach der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO)

Verhandlungsvergabe mit Teilnahmewettbewerb

Die Stadt Heidelberg schreibt im Rahmen der folgenden konzeptionellen Eckpunkte die Trägerschaft für ein Stadtteilmanagement für den Stadtteil Boxberg aus:

Inhalt

1. Vorbemerkung und Ausgangssituation	2
1.1. Ausgangssituation	2
1.2. Das Integrierte Handlungskonzept Boxberg 2030	3
2. Erwartungen an das Stadtteilmanagement (STM) und seine Aufgaben	4
2.1. Zielsetzung des Stadtteilmanagements	4
2.2. Aufgabenfelder des Stadtteilmanagements	4
2.3. Aufgaben des Stadtteilmanagements zur Umsetzung des IHK.....	5
2.4. Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle	5
2.5. Erwartungen an die Struktur des Stadtteilmanagements.....	6
3. Betriebskonzept und Umsetzungsplan.....	7
3.1. Organisation.....	7
3.2. Personal	7
3.3. Inhaltliche Schwerpunkte und Umsetzungsstrategie	8
3.4. Finanzierung.....	8
4. Vorgesehenes Auswahlverfahren, Eignungs- und Zuschlagskriterien	8
4.1. Eignungskriterien.....	9
4.2. Zuschlagskriterien	10
5. Weitere Leistungen zur Qualitätssicherung	12
6. Finanzvolumen	13
7. Anhänge	14
Anhang 1: Aufgaben des Stadtteilmanagements bei der Umsetzung des IHK (Auszug aus dem IHK Boxberg 2030)	14

1. Vorbemerkung und Ausgangssituation

Mit dem Gemeinderatsbeschluss (siehe Drucksache 0121/2016/BV unter www.heidelberg.de) im Juni 2016 wurde die Einrichtung eines Stadtteilmanagements für Boxberg erstmals für fünf Jahre (2017 bis 2022) beschlossen. Seit Juli 2017 wird das Stadtteilmanagement von einem freien Träger im Auftrag der Stadt Heidelberg betrieben.

Nach Ablauf von fünf Jahren muss die Trägerschaft des Stadtteilmanagements nun erneut ausgeschrieben werden; ebenfalls mit einer Laufzeit von fünf Jahren (2022-2027). Dementsprechend hat der Gemeinderat am 09.12.2021 die erneute Ausschreibung samt den hier vorliegenden Ausschreibungsunterlagen beschlossen.

In den folgenden Kapiteln dieser Ausschreibung werden die Ausgangssituation, die Zielsetzung des Stadtteilmanagements, seine Aufgaben und Rahmenbedingungen näher erläutert. Darüber hinaus werden die Erwartungen an das Betriebskonzept und den Umsetzungsplan, den die Antragstellerinnen und Antragsteller vorlegen sollen, erklärt. Abschließend werden das Auswahl- und Bewerbungsverfahren erläutert.

1.1. Ausgangssituation

Der Stadtteil Boxberg entstand in den 1960er Jahren nach den Leitbildern der Nachkriegsmoderne. Er umfasst eine Fläche von rund 239 Hektar (2,2 Prozent der Gemarkung Heidelbergs). Die Höhenunterschiede innerhalb des Stadtteils ermöglichen an vielen Stellen den Blick in die Rheinebene und erschweren die Erreichbarkeit des Zentrums.

Boxberg gliedert sich in zwei Bereiche mit deutlich unterschiedlichen Charakteristika. Die zuerst entstandene Waldparksiedlung im Osten umfasst Punkt- und Scheibenhäuser mit bis zu 13 Geschossen. Später wurde die kleinmaßstäbliche Bebauung im Westen mit Einfamilien-, Reihen- und Terrassenhäuser realisiert. Zentral gelegen, zwischen Ost und West liegt das Schulgelände der Waldparkschule und das Nahversorgungszentrum.

Im Stadtteil lebten Ende 2019 rund 4.200 Menschen. Der Altersdurchschnitt lag mit 44,3 Jahren deutlich über dem der Gesamtstadt (39,7 Jahre). Durch den Zuzug von jungen Familien hat der Stadtteil im Vergleich zur Gesamtstadt mehr Haushalte mit Kindern (20 %). Die Altersstruktur zeigt im Vergleich zur Gesamtstadt einen überdurchschnittlichen Anteil an Kindern (insbesondere im Osten) und Senioren (im Westen) und einen unterdurchschnittlichen Anteil an jungen Erwachsenen.

Zu den prägenden Stärken des Stadtteils zählt seine kulturelle und soziale Vielfalt, die Boxberg zu einem einladenden Ort für diverse soziale Gruppen macht. Der Ausländeranteil liegt bei 26%. Mit 90 verschiedenen ausländischen Nationalitäten, die auf dem Boxberg vertreten sind, sind auch viele verschiedene Sprachen, Kulturen und Religionen vertreten.

Der Boxberg befindet sich im Generationenwechsel. Der positive Wanderungssaldo der 18- bis 29-Jährigen und der 30- bis 44-Jährigen bringt Menschen im erwerbsfähigen Alter und im Besonderen in der Phase der Familiengründung in den Stadtteil. In diesem Punkt unterscheidet sich der Boxberg vom gesamtstädtischen Trend, bei dem ein negatives Wanderungssaldo der 30- bis 44-Jährigen zu verzeichnen ist.

Der Boxberg hat mit 34% einen hohen Anteil an Alleinerziehenden und obwohl der Stadtteil eine höhere Beschäftigungsquote als die Gesamtstadt aufweist, ist die Arbeitslosenquote mit 8% immer noch mehr als doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt.

1.2. Das Integrierte Handlungskonzept Boxberg 2030

Die im Stadtteil identifizierten Entwicklungsbedarfe und -potenziale wurden in einem ganzheitlichen Integrierten Handlungskonzept (IHK) gebündelt. Das IHK wurde in einem intensiven, kooperativen Erarbeitungsprozess von der Verwaltung unter intensiver Bürgerbeteiligung erarbeitet. Der Gemeinderat der Stadt Heidelberg hat das IHK am 22. Juli 2021 mit großer Mehrheit beschlossen. Im IHK werden Entwicklungsbedarfe, Handlungsfelder, Ziele und Maßnahmen zur Umsetzung bis ins Jahr 2030 benannt, die den inhaltlichen Rahmen für die Arbeit des Stadtteilmanagements bilden (siehe Anlage 01: Integriertes Handlungskonzept Boxberg - Perspektive 2030).

Dem IHK liegt die Vision „Boxberg nachhaltig und nah – mehr als Wald und Wohnen“ zugrunde. „Nachhaltig“ sowohl im ökologischen wie sozialen Sinn und „nah“ in Bezug auf eine stärkere Nähe zur Gesamtstadt, eine gute Nahversorgung, nahe Betreuungsangebote, Naherholung aber auch soziale Nähe der Menschen untereinander.

Das IHK betrachtet den Stadtteil ganzheitlich und führt bauliche und soziale, öffentliche und private Maßnahmen zusammen und verzahnt diese so miteinander, dass sie sich gegenseitig in ihrer Wirkung verstärken und sich optimal auf die gewünschte Entwicklung des Boxbergs auswirken.

In neun Handlungsfeldern werden Maßnahmen genannt, die durch das Handeln von Politik, Verwaltung, Stadtteilmanagement, Akteuren vor Ort und der Bürgerschaft sich gegenseitig verstärken sollen. Die Umsetzung der Maßnahmen ist abhängig von der städtischen Finanzlage und damit einhergehenden Priorisierungen von Projekten.

Darüber hinaus gibt es fünf Querschnittsfelder, die in den aufgeführten Handlungsfeldern und den dortigen Maßnahmen gleichermaßen berücksichtigt werden sollen. Die Querschnittsfelder sind: Barrierefreiheit, Imageverbesserung des Stadtteils, Digitalisierung, Beteiligung von Bürgern und Stadtteilakteuren sowie Kinder- und Jugendbeteiligung.

Das IHK verfolgt folgende Zielsetzungen:

- Umwelt: Erhalt und Entwicklung der Grünstrukturen im Stadtteil.
- Klimaschutz: Förderung eines emissionsarmen Stadtteils.
- Freiraum: Freizeit- und Naherholungspotenziale nutzen und ausbauen.
- Zusammenleben: Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Generationen, Herkunft und Lebenslagen im Stadtteil.
- Wohnen: Wohnpotenziale nutzen und Wohnen sichern.
- Nahversorgung: Aufrechterhaltung und zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung.
- Mobilität: Mobilitätswende und Ausbau der Anbindung an Gesamtstadt.
- Bildung, Betreuung, Arbeit: Chancengleichheit stärken und Beschäftigung fördern.
- Gesundheit: Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und Angebote.

2. Erwartungen an das Stadtteilmanagement (STM) und seine Aufgaben

Wie bereits im ersten Kapitel beschrieben, wurde die Einrichtung eines Stadtteilmanagements für den Boxberg für die ersten fünf Jahre (2017 bis 2022) vom Gemeinderat im Jahr 2016 beschlossen. Die Grundlage zur Einrichtung und zum Betrieb des Stadtteilmanagements bildete das 2016 von WEEBER+PARTNER erstellte „Gutachten zur Einrichtung eines Stadtteilmanagements im Stadtteil Boxberg“ (siehe Anlage 01 zur Drucksache 0121/2016/BV).

Auf der Grundlage des Gutachtens und der vorgesehenen Rolle des STM bei der Umsetzung des IHK werden in diesem Kapitel die Zielsetzung, Aufgaben und Erwartungen an das Stadtteilmanagement und sein Betriebskonzept erläutert.

2.1. Zielsetzung des Stadtteilmanagements

Ziel des Stadtteilmanagements (STM) in der ersten Phase von 2017 bis 2022 war und ist es, sich im Stadtteil als Netzwerker, Ermöglicher und Koordinator im Rahmen der Stadtteilentwicklung zu etablieren, um vor allem die Wohn- und Lebensqualität durch geeignete Maßnahmen zu verbessern. Das STM sollte u.a. im Stadtteil ankommen, mit den bestehenden Netzwerken und lokalen Akteuren in Kontakt kommen, Bedarfe erkunden und Angebote schaffen. Dementsprechend arbeitet das STM Boxberg seit 2017 an verschiedenen Zielen und Maßnahmen, darunter:

- die Einrichtung eines Stadtteilbüros mit Sitz im Nahversorgungszentrum des Stadtteils als Anlaufstelle und Treffpunkt für die Boxberg wohnenden und arbeitenden Menschen,
- die Durchführung von Aktionen und Projekten,
- den Aufbau von Netzwerken, wie z.B. den Runden Tisch,
- die Verknüpfung von Kontakten mit den Hauptakteuren im Stadtteil, z.B. mit dem Stadtteilverein Boxberg,
- Öffentlichkeitsarbeit durch die Einrichtung eigener Seiten in sozialen Medien und dem monatlichen Newsletter "BoxbergBlick".

In der nun anstehenden zweiten Phase von 2022 bis 2027 hat das STM Boxberg neben der Fortführung der Aufgaben der ersten Phase (siehe Kapitel 2.2) die weitere zentrale Aufgabe, in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle (siehe Kapitel 2.4) und den lokalen Akteuren die Maßnahmen des IHK umzusetzen (siehe 2.3). Bei der Umsetzung der Maßnahmen soll das STM eine proaktive, dynamische und aktivierende Rolle übernehmen und Netzwerke, Prozesse und Projekte vor Ort initiieren, durchführen und begleiten.

2.2. Aufgabenfelder des Stadtteilmanagements

Zu den Aufgabenfeldern des STM im Boxberg gehören:

- **Projektmanagement:** Konzeption, Entwicklung und Steuerung von Projekten im Rahmen der Umsetzung der Maßnahmen des IHK Boxberg 2030 (siehe Kapitel 2.3). Das umfasst Fördermittelakquise und die Steuerung von Finanzmitteln, einschließlich der Verwaltung des Boxberg-Bewohnerfonds.
- **Consulting:** Beratung der Bürgerschaft hinsichtlich der Realisierung und Planung eigener Projekte und Angebot von Sprechstunden in Form von Verweisberatung für die Anliegen der Menschen auf dem Boxberg sowie Initiierung, Beratung und Begleitung von bürgergetragenen Projekten.

- **Netzwerken:** Netzwerke bilden und Aufbau und Organisation von Kommunikations- und Koordinierungsgremien und dabei bereits vorhandene Strukturen berücksichtigen.
- **Kommunikation:** Gewährleistung des Informationsflusses in die Netzwerke und Bürgerschaft über kommunale Vorhaben sowie aus dem Stadtteil in die Verwaltung, einschließlich:
 - Öffentlichkeitsarbeit (Print und Social Media), um die Interessen des Stadtteils zu bündeln und in die Verwaltung zu tragen sowie die Erfolge des Stadtteils zu kommunizieren und
 - Informationsmanagement bzw. Berichterstattung und Dokumentation.
- **Förderung von Bürgerschaftlichem Engagement** durch:
 - Impulse und neue Ideen setzen, um die Bürgerschaft zu aktivieren und schwer erreichbare Gruppen einzubeziehen,
 - Konzeption, Organisation und Moderation von unterschiedlichen Bürgerbeteiligungsformen (auch „Mitmachaktionen“),
 - Einbindung von Kindern und Jugendlichen,
 - Einbindung von Multiplikatoren im Stadtteil,
 - Gewährleistung einer kontinuierlichen Präsenz und
 - Einbindung, Vermittlung und direkte Ansprache der Bewohnerschaft.

2.3. Aufgaben des Stadtteilmanagements zur Umsetzung des IHK

Die zentrale Aufgabe des STM wird die Umsetzung von Maßnahmen des IHK sein. Die detaillierten Aufgaben des STM bei der Umsetzung des IHK sind im Anhang 1 aufgelistet. Sie werden unterschieden in Aufgaben, die federführend durch das STM auszuführen sind, und in Aufgaben, bei denen das STM unterstützend tätig wird. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sind die folgenden übergeordneten Aufgaben handlungsleitend für das STM:

- Durchführung, Unterstützung und Begleitung von aus der Bürgerschaft initiierten und -getragenen Aktionen und Projekten, z.B. finanzielle Unterstützung aus dem Bewohnerfonds Boxberg sowie Weiterentwicklung und Umsetzung der Vorschläge aus der Bürgerschaft im IHK;
- Aufbau von Netzwerken zu den verschiedenen Handlungsfeldern, insbesondere zu Umwelt, Wohnumfeld, Mobilität, Bildung und Betreuung und Gesundheitsförderung sowie die Stärkung des Netzwerks "Interessensgemeinschaft Nahversorgungszentrum" (IGNVZ);
- Stärkung des Zusammenlebens durch die Schaffung von Austauschmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner und das Einbeziehen von schwer erreichbaren Gruppen;
- Unterstützung der Ämter bei der Verbreitung von Informationen und der Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner in die Maßnahmen der verschiedenen Handlungsfelder, insbesondere zu den räumlichen Schwerpunkten des IHK;
- Verknüpfung der verschiedenen Handlungsfelder bei der Umsetzung und mit den fünf Querschnittsfeldern.

2.4. Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle

Das STM wird von der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg begleitet und unterstützt. So wie das Stadtteilmanagement die Schnittstelle in den Stadtteil darstellt, nimmt die Koordinierungsstelle die Schnittstelle in die Verwaltung wahr. Die Aufgabenfelder der Koordinierungsstelle umfassen:

- **Sozialräumliche Organisation und Entwicklung:** 1) Einrichtung und Begleitung des STM, 2) Erarbeitung und Fortschreibung des IHK in Kooperation mit dem STM und mit breiter Bürgerbeteiligung.
- **Consulting:** Beratung und Unterstützung des STM bei Projekten und Maßnahmen.
- **Projektsteuerung:** Steuerung laufender und geplanter städtischer Aktivitäten der Fachämter und Koordination von Projekten und Maßnahmen.
- **Gremien und PR:** Berichterstattung an die politischen Gremien sowie die Koordination der städtischen Öffentlichkeitsarbeit.
- **Netzwerken:** 1) Vernetzung mit anderen Kommunen, 2) Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Stadtentwicklung und Gemeinwesenarbeit.

Die Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle erfolgt durch:

- Regelmäßige JF (alle 4-8 Wochen) und nach Vereinbarung
- Jährliche Zielvereinbarungen und Berichterstattung
- Teilnahme an Sitzungen der AG Soziale Stadtteilentwicklung
- Teilnahme an Netzwerktreffen der Stadtteil- und Quartiersmanagements Heidelberg

2.5. Erwartungen an die Struktur des Stadtteilmanagements

Das STM wird ein Stadtteilbüro einrichten, das zentral gelegen, barrierefrei erreichbar und bürgernah ist. Das Büro wird:

- regelmäßige Öffnungszeiten haben (ca. 15 Stunden pro Woche), mögliche Schließzeiten werden im Vertrag festgelegt,
- als Anlaufstelle und Informationsplattform während der Öffnungszeiten fungieren,
- als Treffpunkt für die Stadtteilakteure und Netzwerke während und außerhalb der Öffnungszeiten dienen (das STM koordiniert die Nutzung der Büroräume),
- die Öffentlichkeitsarbeit durchführen, z.B. Homepage, Soziale Medien, Pressemitteilungen und Mitwirkung an Film- und Tonaufnahmen sowie
- von qualifiziertem Fachpersonal geführt werden.

Das Stadtteilbüro muss mindestens mit zwei Teilzeitstellen im Umfang von mindestens 1,2 Stellen mit folgenden Qualifikationen und Erfahrungen besetzt werden:

- Kenntnisse in Stadtplanung, Gemeinwesen- und sozialer Arbeit, idealerweise Weiterbildung im Themengebiet des Quartiersmanagements
- Fähigkeit zur Initiierung, Konzeption, Entwicklung und Steuerung von Projekten
- Kenntnisse in Bürgerbeteiligungsverfahren und Öffentlichkeitsarbeit

Persönliche Kompetenzen des Fachpersonals:

- Strukturierte, selbstverantwortliche und eigenständige Arbeitsweise
- Ausgeprägte Organisations- und Kommunikationsfähigkeit (auch für Beratung)
- Fähigkeit zur Aktivierung und Motivierung der Bürgerschaft
- Soziale und interkulturelle Kompetenzen und Empathievermögen
- Zu den Stärken der Personen gehören auch: ein dynamischer Charakter, Eigeninitiative, proaktives Handeln, Flexibilität, Konfliktlösungsorientierung und Offenheit für die Umsetzung von neuen Ideen im Stadtteil.

Für die Arbeit ist von Vorteil:

- Fundierte Erfahrungen im Quartiersmanagement oder vergleichbaren Feldern z.B. in Projektmanagement (beide oder mindestens einer der beiden Personen)
- Kenntnisse in öffentlicher Verwaltung, Rechtsfragen und Projektfiananzierung (z.B. Genehmigungsverfahren, Versicherung, Vergütung etc.)

- Erfahrungen in der Mediation und Moderation
- Erfahrung mit Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungsprojekten
- Der Einsatz von lokal verankerten Personen, sowohl beim angestellten Personal als auch beim Einsatz ehrenamtlicher Helfer (z.B. bei Stadtteilveranstaltungen).

Weitere Anforderungen:

- Die Arbeitsplätze sind vor Ort im Stadtteil einzurichten.
- Der Träger muss gewährleisten, dass
 - bei Urlaub und Krankheit der Bürobetrieb aufrechterhalten wird und
 - das Personal durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen auf dem neuesten Stand des Wissens über Quartiersarbeit gehalten wird.

3. Betriebskonzept und Umsetzungsplan

Für die konkrete Ausgestaltung des Stadtteilmanagements und die Umsetzung seiner Aufgaben wird von den Bietern ein umfassendes Betriebskonzept erwartet, in dem der Ansatz der Arbeit, die Umsetzung einzelner Ziele und Handlungsfelder des IHK Boxberg 2030 und eigene Schwerpunkte umfassend erklärt und in einem Umsetzungsplan eingeordnet werden.

Das Konzept soll klare Aussagen darüber liefern, wie der im IHK Boxberg 2030 vorgesehene Weg konkret umgesetzt werden kann und wie die Aufgaben des Stadtteilmanagements in der Praxis fortgeführt und weiterentwickelt werden können.

Das Betriebskonzept setzt sich aus mehreren Teilen zusammen. Die Aussagen, die zu den jeweiligen Teilen erwartet und im Auswahlverfahren bewertet werden sind in den folgenden Abschnitten beschrieben. Das Betriebskonzept ist entsprechend den Abschnitten zu gliedern:

3.1. Organisation

- Leitbild / Idee / Selbstverständnis des Stadtteilmanagements
- die Gestaltung, Anmietung und Funktion des Stadtteilbüros (Lage, Ausstattung, Angebote und Nutzungsmöglichkeiten)
- Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, Niederschwelligkeit
- Organisation des Stadtteilmanagements (vor Ort im Stadtteilbüro, beim Träger, ggf. Einbindung von Partnern, Bevölkerung, Netzwerken, ...)
- Arbeit im Büro und im Stadtteil
- Erwartungen / Wünsche an die Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik

3.2. Personal

- Stellenumfang (vor Ort) des eingesetzten Personals
- Qualifizierung und Kompetenzen des Fachpersonals
- Idee und Vorgehen beim Finden von Fachpersonal
- Umgang bei Ausfall oder Kündigung (Kompensationsmöglichkeiten)
- Fortlaufende Qualifizierung des Personals
- Mögliche Einbindungen lokaler Personen in die personelle Besetzung des Stadtteilbüros

3.3. Inhaltliche Schwerpunkte und Umsetzungsstrategie

Im Konzept soll erläutert werden:

- die Schwerpunktsetzung der inhaltlichen Arbeit (Maßnahmen), bezogen auf die Handlungsfelder des IHK Boxberg 2030, unter besonderer Berücksichtigung der räumlichen Schwerpunkte des Nahversorgungszentrums und der durch die Wohnungsbaugesellschaft FLÜWO angestoßenen Entwicklung,
- die Gestaltung der Verstetigungsphase und den Aufbau selbsttragender Strukturen,
- den Aufbau von Strukturen und Strategien zur Verstetigung von Netzwerken in den im IHK Boxberg 2030 benannten Handlungsfeldern (Federführung Stadtteilmanagement),
- die Einschätzung der zentralen Herausforderungen und Risiken des Stadtteilmanagements bei der Umsetzung des IHK Boxberg 2030 und wie diesen begegnet werden soll,
- Ansätze zur Einbindung schwer erreichbarer Bevölkerungsgruppen,
- mögliche Strategien für eine multimediale Öffentlichkeitsarbeit mit breiter Zielgruppenansprache,
- die Zusammenarbeit mit den Interessengruppen und der Bürgerschaft,
- die Strategie der Maßnahmenumsetzung zur Erreichung der Ziele in den Handlungsfeldern und der Zeitplan hierfür:
 - die Erreichung von lang-, mittel- und kurzfristigen Zielen (mittels der angedachten Maßnahmen),
 - Einzelne Etappen der 5-7-jährigen Laufzeit mit dem Schwerpunkt auf Verstetigung und Übergang in selbsttragende Strukturen,
 - Wenn möglich setzen von jährlichen Zielen und Meilensteinen.

3.4. Finanzierung

- Darstellung der Einteilung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel der Stadt Heidelberg nach Personaleinsatz, Büromiete, Büromittel, Mittel für den Bewohnerfonds und Projektmittel, ggf. Sonstiges (siehe 6.).
- Aussagen zu Drittmitteln und deren Akquise

4. Vorgesehenes Auswahlverfahren, Eignungs- und Zuschlagskriterien

Die Betreiberin/der Betreiber des Stadtteilmanagements wird in einem den Grundsätzen der Transparenz und der Gleichbehandlung unterworfenen Vergabeverfahren nach der Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) ausgewählt.

Das Verfahren wird nach den vergaberechtlichen Verfahrensvorschriften für Dienstleistungen unterhalb des EU-Schwellenwertes als Verhandlungsvergabe mit Teilnahmewettbewerb durchgeführt. Auftraggeberin ist die Stadt Heidelberg. Der Zuschlag wird durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg erteilt.

Für das Verfahren wurden Eignungskriterien als Zulassungsvoraussetzung aufgestellt.

In einem ersten Schritt werden die Bewerberinnen und Bewerber anhand der Eignungskriterien (Referenzen) geprüft. Alle Bewerber, die die Eignungskriterien erfüllen, werden sodann zur Einreichung eines – zunächst unverbindlichen – Angebotes inklusive eines Betriebskonzeptes aufgefordert. Diese Angebote und Betriebskonzepte werden voraussichtlich bis zum 10.02.2022 einzureichen sein.

Im Anschluss an die Prüfung der Angebote und Betriebskonzepte durch das Amt für Stadtentwicklung und Statistik, sollen Verhandlungsgespräche mit allen Bietern stattfinden. Diese sind für den XXXXXX in Heidelberg vorgesehen.

Im Anschluss erhalten die Bieter die Möglichkeit, ihr Betriebskonzept gemäß den Ergebnissen des Verhandlungsgesprächs zu überarbeiten und ein finales, verbindliches Angebot einzureichen. Sollte sich aufgrund der vorläufigen Wertung der Betriebskonzepte und dem Verhandlungsgespräch zeigen, dass das Betriebskonzept eines Bieters selbst nach Vornahme der im Gespräch besprochenen Verbesserungen eindeutig nicht den ersten Rang erreichen wird, so wird die Auftraggeberin den betreffenden Bieter am Ende des Verhandlungsgesprächs hierauf hinweisen, sodass dieser dies in seine Entscheidung über die Abgabe eines finalen Angebotes einbeziehen kann. Nach Eingang der finalen Angebote werden die Betriebskonzepte nach den Zuschlagskriterien bewertet. Die Auftraggeberin wird den Zuschlag entsprechend den unter Ziffer 3.2 dargestellten Zuschlagskriterien vergeben.

Es ist vorgesehen, den Auftrag bis spätestens XXXXX zu erteilen.

4.1. Eignungskriterien

Die Interessentinnen und Interessenten erhalten einen Bewerbungsbogen, auf dem Bewerberdaten abgefragt und Nachweise angefordert werden, die die Person des Bewerbers betreffen. Hier werden Referenzen abgefragt, die der Feststellung dienen, ob der Bewerber für die Durchführung des Betriebes geeignet erscheint.

Um als geeignet eingestuft zu werden, muss eine Bewerberin/ein Bewerber folgende Anforderungen erfüllen:

- Die/der Bewerber/in muss Erfahrungen im Bereich Gemeinwesen- und sozialen Arbeit bzw. Stadtteil- oder Quartiersmanagement aufweisen; hierzu gehören auch das Netzwerken, die Aktivierung und Förderung von bürgerschaftlichem Engagement und diese zu verstetigen, sowie Initiierung und Steuerung von Projekten und Akquise von Fördermitteln.
- Die/der Bewerber/in muss Professionalität im kultursensiblen Umgang mit Menschen besitzen; hierzu gehören auch Kommunikation-, Moderations- und Mediationsfähigkeiten.
- Außerdem sind Kenntnisse und Erfahrungen über den Betrieb einer sozialen Einrichtung/eines Stadtteilbüros von der/dem Bewerber/in nachzuweisen.

Der Nachweis erfolgt durch

- Die Vorstellung von Referenzen über mindestens ein Projekt aus dem Bereich Stadtteil-/ Quartiersmanagement. Hierzu sind im Bewerbungsbogen Angaben zu den Projekten, der Leistungszeit und den jeweiligen Vertrags- oder Projektpartnern beziehungsweise Zuschussgebern zu machen.
- Der Träger hat zudem zu erläutern, welche Rückschlüsse durch die jeweilige Referenz auf die Durchführung des Stadtteilmanagement Boxberg gezogen werden können.
- Außerdem ist ein Ansprechpartner mit Telefonnummer zu benennen. Rückfragen bei den genannten Stellen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Ferner sind die im Bewerbungsbogen enthaltenen Eigenerklärungen abzugeben.

4.2. Zuschlagskriterien

Die Bewerberinnen und Bewerber reichen ein Betriebskonzept im Umfang von maximal 20 Seiten ein, in dem eine Konzeption zum Betrieb des Stadtteilmanagements auf Basis des Gutachtens sowie des IHK Boxberg 2030 angeboten wird.

Von der Bewerberin/vom Bewerber werden Aussagen zum personellen Findungsprozess, den vorgesehenen Kompetenzen, der Qualifizierung des Personals und der möglichen Einbindung lokaler Personen in die personelle Besetzung des Stadtteilbüros gefordert.

Die Betriebskonzepte der Bewerberinnen und Bewerber, die die Eignungskriterien erfüllen, werden anhand von Zuschlagskriterien geprüft und bewertet. Es werden Aussagen zu definierten Themen erwartet – siehe Punkt 2.6.

Die Kriterien werden mit Bewertungspunkten von 0 bis maximal fünf Punkten bewertet. Diese Bewertungspunkte werden dann mit der Gewichtung multipliziert, wodurch eine Gesamtpunktzahl ermittelt wird. Anhand dieser Gesamtpunktzahl sind die Angebote vergleichbar, das Angebot mit der höchsten Gesamtpunktzahl wird ausgewählt.

Die eingereichten Betriebskonzepte werden anhand folgender Zuschlagskriterien bewertet:

1. Organisation: 20%

- Das Leitbild / Idee / Selbstverständnis des Stadtteilmanagements
- Die Gestaltung, Anmietung und Funktion des Stadtteilbüros (Lage, Ausstattung, Angebote und Nutzungsmöglichkeiten)
- Die Öffnungszeiten, Erreichbarkeit, Niederschwelligkeit, Funktion als Anlaufstelle und Treffpunkt (siehe 2.5)
- Die Organisation des Stadtteilmanagements (vor Ort im Stadtteilbüro, beim Träger, ggf. Einbindung von Partnern, Bevölkerung, Netzwerken, ...) (siehe 2.2)
- Die Arbeit im Büro und im Stadtteil
- Die Erwartungen / Wünsche an die Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Soziale Stadtteilentwicklung beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik (siehe 2.2)

Die Auftraggeberin bewertet qualitativ die spezifische örtliche Ausrichtung der Organisation des STMs auf die vorliegende Aufgabenstellung (siehe 2.1 und 2.2).

Steht das Betriebskonzept hinsichtlich der Organisation des STMs der Aufgabenstellung in einzelnen der oben aufgeführten Punkte entgegen oder erfüllt in Summe der Punkte nicht die Zielsetzung, so führt dies zum Ausschluss des Angebotes.

2. Personal: 20%

darunter

- Stellenumfang (vor Ort) des eingesetzten Personals **40%**
*Es sind mindestens zwei Teilzeitstellen im Umfang von 1,2 Stellen gefordert.
Die Auftraggeberin bewertet den Stellenumfang des eingesetzten Personals vor Ort.*
- Qualifizierung und Kompetenzen des Fachpersonals **40%**

Die Auftraggeberin bewertet die angestrebten Kompetenzen (siehe 2.5) und Qualifikationen des vor Ort eingesetzten Personals in Bezug auf die Aufgabenstellung. Positiv wird unter anderem die Einbindung lokaler Personen¹ in die personelle Besetzung des Stadtteilbüros bewertet.

- Idee und Vorgehen beim Finden von Fachpersonal und Umgang bei Ausfall oder Kündigung (Kompensationsmöglichkeiten) **10%**
Die Auftraggeberin bewertet qualitativ den Findungsprozess geeigneten Personals und die Fähigkeit des Bewerbers, bei einem Personalausfall für Ersatz zu sorgen.

- Fortlaufende Qualifizierung des Personals **10%**
Die Auftraggeberin bewertet Angebote an das Personal des Stadtteilmanagements an Weiterbildungsmöglichkeiten teilzunehmen (mind. 2mal pro Jahr, gerechnet auf Ganztagesveranstaltungen), damit das Personal durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen auf dem neuesten Stand des Wissens über Quartiersarbeit und relevanten Themen der Arbeit des STMs gehalten wird.

Steht das Betriebskonzept hinsichtlich der Personalplanung des STMs der Aufgabenstellung in einzelnen der oben aufgeführten Punkte entgegen oder erfüllt in Summe der Punkte nicht die Zielsetzung, so führt dies zum Ausschluss des Angebotes.

3. Inhaltliche Schwerpunkte und Umsetzungsstrategie: 50%	darunter
--	----------

- Schwerpunktsetzung der inhaltlichen Arbeit (Maßnahmen), bezogen auf die Handlungsfelder des IHK Boxberg 2030, unter besonderer Berücksichtigung der räumlichen Schwerpunkte des Nahversorgungszentrums und der durch die Wohnungsbaugesellschaft FLÜWO angestoßenen Entwicklung **60%**
Die Auftraggeberin bewertet die Qualität und Quantität der vorgestellten Konzeptideen und Maßnahmen zur Zielsetzung des IHK und deren Perspektive 2030. Anhand der schriftlichen und mündlichen Präsentation interessanter Ideen des Auftragskonzepts kann die Auftraggeberin das kreative Potenzial abschätzen (siehe 2.3).
 - o *Aktivierende Prozesse und Initiierung von Netzwerken zu den Handlungsfeldern im IHK Boxberg 2030 (Federführung Stadtteilmanagement) (siehe 7.),*
 - o *Zusammenarbeit mit den Interessengruppen und der Bürgerschaft,*
 - o *Ansätze zur Einbindung schwer erreichbarer Bevölkerungsgruppen,*
 - o *Ideen zur Umsetzung des IHK und seiner Handlungsfelder,*
 - o *Öffentlichkeitsarbeit einschließlich möglicher Strategien für eine multimediale Öffentlichkeitsarbeit mit breiter Zielgruppenansprache.*

- Aufbau von Strukturen und Strategien zur Verstetigung von Netzwerken in den im IHK Boxberg 2030 benannten Handlungsfeldern (Federführung Stadtteilmanagement), sowie die Gestaltung der Verstetigungsphase und den Aufbau selbsttragender Strukturen **20%**
Die Auftraggeberin bewertet die Qualität und Quantität der vorgestellten Konzeptideen und Maßnahmen zur Verstetigung von Netzwerken und zum Aufbau selbsttragender Strukturen. Anhand der schriftlichen und mündlichen Präsentation interessanter Ideen des Auftragskonzepts kann die Auftraggeberin das kreative Potenzial abschätzen.

¹ Bewohner, die seit einiger Zeit in dem Stadtteil leben verfügen durch ihr erworbenes lokales Wissen/ ihre Ortskenntnisse und ihre täglichen Erfahrungen vor Ort über Kenntnisse über den Stadtteil in Bezug auf soziale Netzwerke sowie räumliche und funktionale Merkmale, mit der sie die Arbeit des STM erleichtern und unterstützen können.

- Im Konzept soll in einer Strategie die Maßnahmenumsetzung und die Erreichung der Ziele in den Handlungsfeldern erläutert und der Zeitplan hierfür definiert werden **20%**
 - die Erreichung von lang-, mittel- und kurzfristigen Zielen (mittels der angedachten Maßnahmen).
 - Einzelne Etappen der 5-7-jährigen Laufzeit mit dem Schwerpunkt auf Verstetigung und Übergang in selbsttragende Strukturen,
 - Wenn möglich setzen von jährlichen Zielen und Meilensteinen.

Die Auftraggeberin bewertet qualitativ die spezifische örtliche Ausrichtung der Umsetzungsstrategie auf die vorliegende Aufgabenstellung. Anhand der schriftlichen und mündlichen Präsentation interessanter Ideen des Auftragskonzepts kann die Auftraggeberin das kreative Potenzial abschätzen.

Steht das Betriebskonzept hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte und Umsetzungsstrategie des STMs der Aufgabenstellung in einzelnen der oben aufgeführten Punkte entgegen oder erfüllt in Summe der Punkte nicht die Zielsetzung, so führt dies zum Ausschluss des Angebotes.

4. Finanzierung: 10%	darunter
----------------------	----------

- Darstellung der Einteilung der zur Verfügung gestellten Finanzmittel der Stadt Heidelberg nach Personaleinsatz, Büromiete, Büromittel, Mittel für den Bewohnerfonds und Projektmittel, ggf. Sonstiges **50%**

Die Auftraggeberin bewertet die Nachvollziehbarkeit und Plausibilität des Finanzierungskonzeptes und ob bei Umsetzung dieses Konzeptes die Ziele der Ausschreibung und des Integrierten Handlungskonzeptes erreicht werden können.

- Aussagen zu Drittmitteln und deren Akquise **50%**
- *Die Auftraggeberin bewertet den Einbezug von Drittmitteln in die Arbeit des Stadtteilmanagements und wie dieses die Arbeit vor Ort unterstützen soll, ohne von diesen Drittmitteln abhängig zu sein (siehe 6).*

Erläuterung: Die Auftraggeberin hat einen Festpreis festgesetzt, sodass der Zuschlag ausschließlich nach qualitativen Kriterien bestimmt wird.

5. Weitere Leistungen zur Qualitätssicherung

Zusätzlich sind vom Auftragnehmer folgende Leistungen zu erbringen:

- Jährlicher Abschluss von Zielvereinbarungen mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Heidelberg;
- Fortlaufende Planung und Dokumentation der Arbeit mit einem von der Stadt Heidelberg entwickelten Sachberichtstool. Eine Quartalsübersicht wird der Koordinierungsstelle übermittelt. Der dazugehörige jährliche Sachbericht umfasst Leistungs-, Tätigkeits- und Abrechnungsberichte;
- Durchführung einer Zwischenevaluation nach drei Kalenderjahren (im vierten Projektjahr);
- Jährlicher Nachweis über die Mittelverausgabung des Bewohnerfonds;
- Aktive Fördermittelakquise zur langfristigen Sicherstellung der Finanzierung des Stadtteilmanagements, auch über die vertraglich vereinbarte Laufzeit hinaus.

6. Finanzvolumen

Der Preis ist vom Auftraggeber als Festpreis angegeben. Für das Stadtteilmanagement sind pro Jahr 105.000 € netto vorgesehen (einschließlich Bewohnerfonds, Raummiete und Bürobetriebsmittel).

Es ist zu beachten, dass für die fünfjährige Projektphase ein Gesamtbudget von maximal 525.000 Euro für Personal, Sachkosten und den jeweils gesondert nachzuweisenden Bewohnerfonds zur Verfügung stehen. Bei einer Verlängerung der Vertragslaufzeit um maximal 2 Jahre sind pro Jahr weitere 105.000 € netto vorgesehen.

Mit der Vergütung abgegolten sind insbesondere die vom Auftragnehmer zu tragenden Personalkosten, Büro sowie die Raummiete. Weiterhin ist von den Projektmitteln ein flexibler Bewohnerfonds Boxberg in Höhe von mindestens 5.000 Euro projektjährlich zur situationsbezogenen und zeitlich nahen Umsetzung von bürgergetragenen Projekten und Aktionen einzurichten. Darüber hinaus sind von den Projektmitteln mindestens 2.000 € zur Finanzierung von Angeboten und Maßnahmen des STM einzuplanen.

Das Budget wird dem Träger in den einzelnen Projektjahren gestaffelt ausgezahlt. Im ersten Projektjahr (2022) kann der Träger auf bis zu 52.500 Euro zugreifen. Für die vier Folgejahre (2023 bis 2026) sind jeweils maximal 105.000 Euro vorgesehen. Für die letzten sechs Monate im Jahr 2027 stehen dann nochmals 52.500 Euro zur Verfügung. Einzelheiten regelt der abzuschließende Vertrag, der vorrangig gilt.

Es wird erwartet, dass der Träger die Drittmittelakquise für Projektfinanzierung durch Spenden und sonstige Mittel bei Bedarf ergänzt. Einnahmen, die der Träger aus Aktivitäten des Stadtteilmanagements erzielt, sind für Zwecke der Einrichtung zu verwenden.

7. Anhänge

Anhang 1: Aufgaben des Stadtteilmanagements bei der Umsetzung des IHK (Auszug aus dem IHK Boxberg 2030)

Handlungsfelder/ Ziel	Rolle/Aufgaben des STM bei der Umsetzung des IHK
Umwelt Erhalt und Entwicklung der Grünstrukturen im Stadtteil	Federführung bei der <ul style="list-style-type: none"> - Initiierung eines „Netzwerks Umwelt“ im Stadtteil - Umsetzung ökologischer Projekte Zusammenarbeit mit den zuständigen Fachämtern bei der Durchführung ihrer Projekte und Beratungsangebote.
Klimaschutz Förderung eines emissionsarmen Stadtteils	Unterstützung der zuständigen Ämter bei der Durchführung ihrer Beratungsangebote und einer sozialverträglichen Energetischen Stadtsanierung.
Freiraum Freizeit- und Naherholungspotenziale nutzen und ausbauen	Federführung bei der <ul style="list-style-type: none"> - Bildung eines Netzwerks Wohnumfeld und Gestaltung - Künstlerischen Quartiersgestaltung - Initiierung von Projekten im Bereich Freizeit / Naherholung Unterstützung der zuständigen Fachämter bei der Umsetzung ihrer Projekte, u.a. zur Verbesserung des öffentlichen Raums und der Schaffung von Sport- und Freizeitangeboten.
Zusammenleben Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Generationen, Herkünfte und Lebenslagen im Stadtteil	Federführung bei der <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppenansprache (kultursensible) – schwer erreichbare Gruppen / Milieus - Initiierung von Projekten und Netzwerken zum Austausch zwischen den Generationen und Weiterführen des Netzwerks "Runder Tisch Boxberg" - Zielgruppenunterstützung und Stärkung der Nachbarschaften und Vernetzungsangebote - Initiierung von Patenschaftsprojekten zur Vernetzung von Menschen im Stadtteil Unterstützung der zuständigen Fachämter bei der Umsetzung ihrer Projekte, u.a. bei der Digitalisierung und bei der Einrichtung des Stadtteilbüros.
Wohnen: Wohnpotenziale nutzen und Wohnen sichern	Unterstützung der zuständigen Fachämter und Begleitung der Wohnungsbaugesellschaften bei der Umsetzung ihrer Projekte.
Nahversorgung Aufrechterhaltung & zukunftsorientierte Entwicklung der Versorgung	Federführung bei der Unterstützung der Gewerbetreibenden u.a. durch das Netzwerk "Interessensgemeinschaft Nahversorgungszentrum" (IGNVZ) sowie die Initiierung und Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten der Gewerbetreibenden. Unterstützung der zuständigen Fachämter u.a. bei der Förderung der Gewerbeansiedlung in NVZ und der Erstellung von alternativer Nahversorgungskonzepten.
Mobilität Mobilitätswende und Ausbau der Anbindung an die Gesamtstadt	Federführung bei der Initiierung eines Netzwerks Mobilität und Verkehr.

Anlage 01 zur Drucksache 0123/2021/BV

	Unterstützung der zuständigen Fachämter u.a. bei der Entwicklung von alternativen Mobilitätsangeboten, der Verbesserung der Fahrradinfrastruktur und der Barrierefreiheit.
Bildung, Betreuung; Arbeit Chancengleichheit stärken, Beschäftigung fördern	Federführung bei der <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des Netzwerks Bildung und Betreuung im Boxberg - Familiäre Alltagsunterstützung - Fortbildungsangebote zu digitalen Kompetenzen - Initiierung und Organisation von Sprachkursen - Beschäftigungsförderung - Vereinbarkeit Familie und Beruf Unterstützung der zuständigen Fachämter u.a. beim Ausbau von Betreuungsangeboten und dem Erhalt und Ausbau sozialer Angebote für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen.
Gesundheit Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und Angebote	Federführung bei der Initiierung eines Netzwerks zur Gesundheitsförderung. Unterstützung der zuständigen Fachämter u.a. bei der Durchführung von Veranstaltungen und Angeboten zur Gesundheitsförderung und dem Aufrechterhalten von Angeboten zur Pflege und Demenz.
Räumlicher Schwerpunkt Stärkung des Stadtteilmittelpunktes mit Nahversorgungszentrum	Federführung bei der Fortführung und Stärkung des Netzwerks "Interessensgemeinschaft Nahversorgungszentrum" (IGNVZ) (siehe oben). Unterstützung der zuständigen Fachämter u.a. beim Erhalt und der Aufwertung des Nahversorgungszentrums und der Platzgestaltung vor dem Nahversorgungszentrum.
Räumlicher Schwerpunkt Entwicklung um FLÜWO-Gebäude	Unterstützung der Fachämter und der Wohnungsbaugenossenschaft FLÜWO bei der Durchführung der baulichen Verbesserungsmaßnahmen im Boxberg, u.a. Sozialverträgliche Sanierung, Abbau von sozialen und physischen Barrieren und Stärkung der sozialen Infrastruktur.